

Zürich  
Druckerei, Ap-  
pen Stoffen;  
ge Bedienung.

München,  
Atmosphären-  
fabrikant  
Zürich.

OT  
weln Folgen  
schweißes,  
rücken.  
2 50 und  
mar:Goetz  
s.

er mehr!

ichnetes Mittel  
en Verteilung  
itigen Ungezie-  
ertrag wird zu-  
wenn das Mits  
iffikal wirkt. —  
Ginzig acht zu  
rei in Lenzburg

engt der Wahr-  
gegen die sog.  
Mitteln des von  
Lenzburg be-  
und kann mit  
diesem lästigen  
pfohlen werden.  
Kab. Meyer.

de  
NT-

schienen n. A.  
Unterricht f.  
r (17. Aufl.):  
sprache 2 Kurse  
3 Thlr.; beide  
Thlr. — Ein-  
r. als Probe 5  
3 Monate, mit-  
tl. nur 5 Sgr.  
1 Thl. zulässig.  
tsch. Sprache  
T.-L.; ca. 17  
die bis 1. Juli  
pro Lfrg. Bis

e f. Schulen  
mit Ausspr. n.  
I n. III à 10,

n zu allen engl-  
Ausspr. n. d.

sonst erschie-  
adl., hiernit in  
jedem Freunde  
rlicher Katalog

-L. durch fast  
auf viele Zweige  
al versucht er-  
Dentschl. dürfte  
ehen.

's (Berlin, 17.  
) Halescheat.

Abonnement.  
Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3  
Vierteljährlich . . . . . 2

N° 79.  
Siebenter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.  
Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.  
Wiederholung . . . . . 7  
Briefe und Gelder franco.

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 4. Oktober 1871.

## Nur Frage der Station Düringen. (\*) (Eingekandt.)

Eines Mannes Rede ist keine Rede.  
Man muß sie hören alle Reden.  
Rechtspruchwort.

Die Frage, ob die Station Düringen da zu belassen sei, wo sie seiner Zeit provisorisch hingesezt wurde, oder aber auf die andere Seite der Eisenbahnbrücke verlegt werden soll, ist leztlich in der „Freiburger-Beitung“ in einer der ersten Ansichten günstigen Weise besprochen worden. Es möge gestattet sein, diese nicht unwichtige Angelegenheit auch in einem andern Gesichtspunkte zu erörtern.

Vor Allem aus erklären wir uns mit dem aufgestellten Sage einverstanden, die allgemeinen Interessen sollen den Ausschlag geben. Man möge uns aber gestatten, darzutun, worin diese allgemeinen Interessen bestehen. Vor Allem aus ist zu berichtigen, daß die bisherige Station Düringen nicht etwa in eine Station Garmischwyl verändert werden soll, wie der Einsender des frühern Artikels durchblicken läßt. Wenn die Station auch herwärts des Loggelilochs verlegt wird, so bleibt sie gleichwohl die Station Düringen, indem die Ortschaft sammt allem, was dahinten liegt und durch sie auf die Station führt, im einen wie im andern Falle ganz gleich weit von derselben entfernt bleibt, und auch die Zu- und Vonfahrts-Verhältnisse durch die Verlegung eher verbessert werden. Die Verkehrsbedürfnisse der Ortschaft Düringen erheischen in überwiegender Weise sogar die Verlegung, indem die vorhandenen Säge- und Getreidemühlen, namentlich aber das Milchgeschäft Moseion mit seinem starken täglichen Verkehr der Anlage im Zelgacker bedeutend näher liegen.

Allein der Hauptbeweggrund für die Verlegung besteht in folgendem: Die Station Düringen ist berufen, ein sehr bedeutender Güterverkehrsplatz zu werden. Es ist aber sehr leicht nachzuweisen, daß schon jetzt wenigstens Dreivierteltheile des Gesamtgüterverkehrs von der Gegend herflammt, welche

(\*) Wir nehmen obigen Artikel auf wie er vor uns liegt, behalten uns, da wir nicht mit demselben ganz einverstanden sind das Wort für nächste Nummer vor. D. R.

ein Interesse an der Verlegung hat, und findet lezttere wirklich statt, so wird dieses Verhältniß sich noch bedeutend steigern.

Die Frage stellt sich nun so: Ist es den Gemeinden und Ortschaften, welche den Verkehr der Station Düringen in der Hauptsache vermitteln, zuzumuthen, in alle Ewigkeit mit ihren Gütern in das Düringenthal hinunter zu gehen und auf der andern Seite wieder hinauf zu steigen, oder ist es nicht zehnmal geschickter, die Station auf die andere Seite der Brücke zu verlegen, wo jene Gegenden schön eben auf die Station einmünden können, und wo zudem sich schon jetzt ein Knotenpunkt von fünf Straßen gebildet hat? Diese Frage stellen, heißt sie auch beantworten.

Die Güterstation Düringen, wenn sie in ihr natürliches Verkehrs-Centrum verlegt wird, wird in zwei Hauptrichtungen eine große Bedeutung gewinnen. Abgesehen von den vielen großen Landgütern, welche massenhaft Holz, Kartoffeln, Getreide u. dgl. produzieren, genügt es, auf die vortrefflichen Torfmöser von Düringen, Ottsberg, Garmischwyl, Käsch und Waldegg hinzuweisen, deren Produkte bestimmt sind, auf der Station Düringen verladen und theils nach Bern, theils nach Lausanne spedirt zu werden. Dieser einzige Artikel kann die Station, wenn sie den Mösern etwas näher gerückt wird, jährlich 15,000 bis 20,000 Centner zuwenden. Solche enorme Verkehrselemente dürfen denn doch nicht übersehen werden. Daß bis jetzt der Torf noch nicht in diesem Maß spedirt wurde, beruht einerseits darin, daß er eben die beschwerliche Passage des Loggelilochs zu überwinden hatte, und andererseits von der Eisenbahnverwaltung nie genügend und rechtzeitig Transportmaterial zu erhalten war, welcher Kalamität hoffentlich auch einmal ein Ende gemacht wird. Die obere Gegend der Gemeinde Düringen, deren Verkehr mit der Stadt Freiburg durch die Abgründe der Saane so sehr erschwert ist, hat um so mehr das Recht, diese Interessen zur Geltung zu bringen, als der untere Theil der Gemeinde durch die Station Schmitten befriedigt wurde.

Ein weiterer Grund für die zukünftige Bedeutung der Station Düringen liegt darin, daß sie ihre Verkehrszone über Täfels,

Alterswyl und Pfaffen bis an den Schwarzen-See hin erstreckt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Zu- und Vonfahrts-Verhältnisse viel günstiger sind, als nach dem Bahnhof Freiburg, wohin die Güter erst über die beiden Drahtbrücken in die Tiefe herunter und dann durch die steile Lausannengasse wieder herauf nach dem entfernten Bahnhof stich zu bewegen haben. Es liegt in entschiedenem Interesse des Staates, daß die beiden Drahtbrücken möglichst wenig mit schweren Frachtwagen befahren werden.

Die Belassung der Station am bisherigen Ort hat um so weniger Grund, als wie der Verfasser des frühern Artikels mit Recht bemerkt, der Verkehr vom linken Saaneufer trotz der Schiffebrücke vollständig Null geblieben ist. Eine Besserung ist in dieser Richtung um so weniger zu hoffen, als Murten so oder so eine Eisenbahn-Verbindung sicher erhalten wird; eben so sicher ist aber, daß vom linken Saaneufer sich Alles Murten zuwenden wird, ohne das auf steilen und holperigen Straßen zu erreichende Düringen zu berücksichtigen. Gerade aber wegen der an der Murten-Linie erwachsenden Konkurrenz haben das Land und die Behörden doppelte Pflicht, die Entwicklung des Verkehrs der obern Linie zu überwachen, und demselben nicht durch unverständige Anlage der Stationen in den Weg zu treten. Hier liegt auch ein Stück allgemeines Interesse in Frage, nämlich die Einnahmsquellen der Linie so viel als möglich zu fördern, damit bald einmal eine Herabsetzung der Steuern und Abgaben eintreten könne.

Was den Personenverkehr zwischen Stadt und Land anbetrifft, so würde durch die beantragte Verlegung derselbe jedenfalls bedeutend gewinnen. Wir sehen beschwören auch die Bewohner der Stadt sich einmüthig dahin aussprechen, und diese Stimmen verdienen auch einiges Gewicht, um so mehr, als die Hauptstadt für die Eisenbahn die größten Opfer gebracht hat.

Eine entschiedene Bedeutung haben auch die technischen Gründe. Die jetzige Station liegt an einem starken Gefälle, so daß die von Freiburg kommenden Züge jeweilen die größte Noth haben, am rechten Ort still zu halten und in der Regel weit vorbeischießen;

ferner liegt sie an einer Curve, und links und rechts neben dem Stationsgebäude durch Straßenübergänge durchschnitten. Alle diese erheblichen Uebelstände sind jenseits der Eisenbahnbrücke vermieden. Die Eisenbahn bildet hier circa 3000 Fuß bei einer geraden Linie in horizontaler Lage, und der Verkehr des Publikums über dieselbe wird durch eine Ueberfahrtsbrücke vermittelt, welche die Stationsmanöver nimmer belästigen kann.

Die Verkehrsbedürfnisse der Gegend von Pontels und Schiffenen, die sich rein auf etwelchen Personenverkehr beschränken, können durch eine Haltestelle oberhalb Pontels vollständig befriedigt werden, und erscheint eine solche um so gerechtfertigter, als die Stationen im deutschen Kantonsheil sehr weit auseinander liegen, viel weiter als im französischen Theil.

## Eidgenossenschaft.

Das französische Centralkomite für Unterstützung verwundeter Militärs hat eine besondere Deputation nach der Schweiz abgeordnet, bestehend aus seinem Präsidenten, dem Hrn. Grafen Serurier von Paris, Hrn. v. Carenone von Lyon und Hrn. Bernes d'Almandes von Verroir, gewesenen Spezialbelegirten jenes Komite in der Schweiz, um dem Präsidenten des schweizerischen Central-Hilfskomite, Hrn. Bundesrath Dubs, den Dank der französischen Hilfsvereine, sowie in besonderm Auftrage auch denjenigen des Präsidenten der französischen Republik, Hrn. Thiers, und des Kriegsministers, Hrn. Cassin, zu überbringen.

**Militärisches.** Die eidg. Obersten Bögel von Zürich, v. Sinner von Bern und Stadtmajor v. Hallmühl von Aarau wohnen den großen Manövern bei Waizen (Oesterreich) bei; dieselben machen die Manöver in der kaiserlichen Suite mit und sind während der ganzen Zeit Gäste des Kaisers; Mittelmeister Graf Festetics ist ihnen speziel zugetheilt.

**Bern.** Die neue Kantonalbrücke in Biel naht ihrer Vollendung. Es ist ein schönes Werk, an dem männiglich Freude hat. Aber keine Rose ohne Dornen: Nachdem nun die Brücke bereits fertig ist, sieht man, daß derselben 4' zu viel Sprengweite gegeben wurde. Es sind nämlich die Widerlager 4' zu weit auseinander. Dieser Mißgriff kostet die Gemeinde nicht weniger als die Summe von über Fr. 4000.

In Reconvillier haben die Uhrenfabrikanten H. Bueche, Boillat & Comp. auf

## Seuillelon.

### Verschiedene Lebensschicksale.

(Erzählung aus dem Leben.)

(Fortsetzung.)

Wo sind alle jene Personen?  
Komme nach Bremen, Leser: Am Ufer des Hafens siehst Du zwei elegante Gestalten, einen Herrn und eine Dame: Ernestine und Karl. Sie betrachten den Deutschland Stolz einfließenden Hafen, die demüthigenden Schiffe, nach denen Auswanderer drängen. Die Be-

allen Partien für ihre Arbeit eine Preiserhöhung von 5% zu geben beschlossen.

Die Bürgergemeinde von Bern hat an das Gotthardunternehmen Fr. 50,000 votirt.

Die in Bern gestorbenen und begrabenen Franzosen von der Ostarmee haben nun ebenfalls ihr Grabdenkmal erhalten. Es ist eine Pyramide von Stein; auf drei Seiten sind die Namen der 92 beieinander ruhenden Poubalier eingegraben. Die Kosten des Denkmals brachten der Frauenverein und Angehörige auf.

Der Reichensbachmarkt vom letzten Montag hatte, wie seine Vorgänger in Erlenhach und Interlachen, einen ausgezeichneten Verlauf. Wenn er zwar dem Erlenhacher Markt an Lebhaftigkeit nicht ganz nachkam, so wurde doch viel gehandelt und zwar zu Preisen, die das Herz manches durch die vorjährige Klauheit im Viehhandel etwas in die Enge getriebenen Viehzüchters zu erfreuen angethan sind.

Die „Tagespost“ von Bern schreibt: „Allgemein wird in der Stadt Bern über die frische Butter geklagt, welche man in gewissen Läden erhält. Viele behaupten, es sei Schweineschmalz beigelegt, viele glauben sogar, es müssen noch andere Zuthaten, wie Zieger, Mehl oder so etwas beigelegt sein, daß dieselbe, wenn sie zum Kaffee zc. auf den Tisch kommt, kaum genießbar ist. Wir wissen nicht, wo die Schuld liegt, daß diese Unzufriedenheit herrscht; wir wollen auch die Händler keineswegs beschuldigen, aber jedenfalls wäre es gut, wenn die Polizei nicht nur bei der Milch, sondern auch hier chemische Untersuchungen anstellen würde. Das Publikum darf verlangen, daß es für sein Geld unverfälschte Waare erhält, und daß dies geschehe, dafür ist die Polizei da.“

**Basler.** Für Hebung des versunkenen Schraubendampfers werden bereits Vorarbeiten getroffen. Ein Taucher ist dafür berufen worden. Das Schiff, das anfangs an einem Felsen ruhte, ist nun so in die Tiefe gesunken, daß man gar nichts mehr von ihm bemerkt. Hin und wieder kommen aber gebrochene Schiffstücke, Möbel und dgl. auf die Seefläche. Die zweite ertrunkene Person ist eine 18jährige Tochter von Küsnacht. Die Leichname sind noch nicht aufgefunden, sie befinden sich ohne Zweifel in der Kajüte, in welcher die beiden Personen auf der Fahrt Platz genommen hatten. Für die Vorsicht, welche bei der Dampfschiffahrt auf dem sonst häufig gefährlichen Vierwaldstättersee beobachtet wurde, zeugt, daß während ihren 35jährigen Fahrten noch kein Menschenleben verloren ging, ohne daß die Betroffenen selbst ein solches Unglück sich zugezogen hätten, sowie auch, soviel wir uns erinnern, daß kein Schiff während der Fahrt sehr bedeutenden Schaden erlitt.

B. d. Urschw.

**St. Gallen.** Nach Meldung der „St. Galler-

merkungen der Weiden sind mit der höchsten Anrede: „Sie“ ausgesprochen. Der alte Georg mit ihnen hat mehr eine Protektor-, als Bedientenrolle. — Sie scheinen demnach nicht Mann und Weib, wohl aber sind sie, als Verlobte, im Begriffe es zu werden.

Es ist Späthommer. Raum bläst der Wind von der See herein, so umwölkt sich der azurine Himmel, Wolken erscheinen, wie von einem Zauber hervorgerufen, plötzlich von allen Seiten, ballen sich zusammen — ein leises Rieseln — ein dichter Regenschauer und was nicht Theerjacke ist, eilt unter Dach und Fach.

Ein nahes Schild, roth auf weißem Grunde, meldet: „Schifferhaus, Kost und Wohnung für Matrosen und Auswanderer.“ Der etwas abenteuerliche Krebsrotze Dreimaster fehlt

„Jtg.“ ist Freitag in der Frühe das Waisenhaus zu St. Joseph bei St. Gallen abgebrannt; ein Knäblein werde vermisst.

Der Plan, in St. Gallen ein neues Museumsgebäude zu erstellen, scheint rasch seiner Ausführung entgegen zu gehen. Die hiesig aus den städtischen Behörden und Vereinen zusammengesetzte Kommission hat nach dem „Tagbl.“ jüngsthin von dem ökonomischen Zustande des Unternehmens Kenntniz genommen und fernere Beschlüsse zu dessen weiterer Beförderung gefaßt. Bereits wurden 192,000 Fr. gezeichnet, wovon 163,000 Franken einbezahlt. Die Ergänzung des Fehlenden ist gedeckt. Für eine zweckmäßige Baustelle sind Schreiben an den Verwaltungs- und Gemeinderath beschlossen worden und vor Ausarbeitung der Detailpläne durch Hrn. Architekt Kunkler werden noch einige neuere Bauten in Süddeutschland und der Schweiz, welche ähnlichen Zwecken dienen, besichtigt.

**Margau.** In Baden wurde der Bau einer neuen, fahrbaren Brücke über die Linmat zwischen den großen und den kleinern Bädern beschlossen.

**Neuenburg.** Die „Semaine“ bringt die Nachricht, daß in Bepaix und andern Orten zwei ordentlich gekleidete Personen (Mann und Weibsperson) sich herumtreiben, welche Haarlocken und Köpfe ankaufen. Sie vollziehen ihr Geschäft mit solcher Gewandtheit und Kühnheit, daß manche junge Tochter sich ihres sämmtlichen Kopfschmuckes beraubt findet, während sie nur eine Locke, für welche man ihr 2 Fr. anbietet, herzugeben glaubt.

**Genf.** Der Fremdenbesuch kann jetzt ein außerordentlich großer genannt werden. Die Geschäftswelt macht daher eine „gute Campagne“ und, wie könnte es anders sein, beständig ein freundliches Gesicht. Unter den Amerikanern sieht man viele emanzipirte, nicht geringen Aufwand treibende Schwarze, deren Kinder mit der biden Kopfwohle und den dünnen schnellfüßigen Beinchen sich in höchst kokett moderner Tracht possirlich ausnehmen. Bedenkt man, daß man heuer hier außer den zahlreichen Amerikanern und Europäern aller Nationalitäten auch Perser und Ägypter, Chinesen und Japanesen die Promenaden und Etablissements besuchen sah, so kann man sich vorstellen, wie unser Genf zeitweilig den Anstrich einer wahren Weltstadt trägt und wie überhaupt unser Zeitalter mehr und mehr einen kosmopolitischen Charakter annimmt.

## Ausland.

**Deutschland.** Königsberg. Am 25. Sept. sind an der Cholera 11 Personen erkrankt, 12 gestorben.

— Das deutsche Reich wird nach der „E-

natürlich nicht.

Guter Rath ist bei plötzlichem Regenschauer theuer, und kaum erblickte Karl das Schild, so eilte er mit seiner Dame darauf zu.

Sollen wir das Innere einer solchen „Wirthschaft“ genauer betrachten? Woju? Überall der Schrank, die ordinären Tische, die ertrocknete Masse von Schmutz, und die aus allen Volkständen zusammengewürfelten Gäste.

Raum waren die Weiden eingetreten, als ein hagerer, etwas ältlicher Mann, nahe an der Thüre, mit jubringlicher Bereitwilligkeit Platz machte. Er schob ein Bündel mit Schriften, Büchlein und Akten zur Seite, wuschte mit einem blauen, zerknitterten Saetuche die Bank, und zeigte mit langen, knöcherner Fingern, von denen das Ende des

„S.“ im J...  
schafte...  
in: Londo...  
Gesandte...  
Kopenhagen...  
Madrid, P...  
Peking; ...  
Janeiro, ...  
Buenos-Ay...

**Italien.**  
Mädchen...  
die Kirche...  
zeiter mit...  
eine früher...  
entstehen.

**Türkei.**  
letzter Zei...  
70 Person...  
In Folge...  
welche im...  
sorgten, ...  
Es fehlt...  
wässern ih...  
dagegen is...  
zwungen, ...  
beiten am...  
angesteckter...  
fürchtet, ...  
wenn nicht

Seit der...  
burg ein...  
„La Liber...“  
begrüßen...  
können, ...  
verschrieben

— Der...  
besucht, ...  
sein mag; ...  
die Gemein...  
sich bringe...  
Viehmarkt...  
dieser Zei...  
zu publizir...  
einsalfen...  
machern z...

— Ja...  
letzten Her...  
gebrochene...  
Ueberschwa...  
Liebesgabe...  
Her der...  
hoffend, ...  
müthig fa...  
sam auf...  
sein werde...  
der ersten...  
doch wenig...  
gegen die...  
und die erf...

verschossen...  
gutes Stü...  
auf die le...

Kaum...  
der Bange...  
als beab...  
dürrem...  
Ausruf...  
und spru...  
sehr kühl...  
zeit — H...  
Kork bes...  
Firma hie...  
Karl se...  
sonderbar...  
Mannes...  
Worte ern...  
zutraulich

Das Waisen-  
Sallen abge-  
migt.  
ein neues  
scheint rasch  
gehen. Die  
ehörden und  
mission hat  
on dem öko-  
mens Kennt-  
Beschlüsse zu  
st. Bereits  
odon 163,000  
anzung des  
zweckmäßige  
Verwaltungs-  
worden und  
ne durch Hrn.  
einige neuere  
der Schweiz,  
besichtigt.  
Der Bau einer  
die Linmat  
inern Bädern  
bringt die  
andern Orten  
onen (Mann  
reiben, welche  
a. Sie voll-  
Gewandtheit  
e Tochter sich  
beraubt findet,  
r welche man  
glaubt.  
kann jetzt ein  
werden. Die  
„gute Cam-  
bers sein, be-  
t. Unter den  
emanzipirte,  
nde Schwarze,  
Popmalle und  
inchen sich in  
possitlich aus-  
ian heuer hier  
ern und Euro-  
sch Perser und  
lesen die Pro-  
suchen sah, so  
nser Genf zeit-  
hen Weltstadt  
nser Zeitalter  
olitischen Cha-  
r g. Am 25.  
Personen er-  
b nach der „E.  
m Regenschauer  
arl das Schild,  
darauf zu.  
einer solchen  
chten? Wozu?  
abinären Tische,  
ymus, und die  
mengewürfelten  
eingetreten, als  
Mann, nahe an  
Bereitwilligkeit  
n Bündel mit  
ten zur Seite,  
knitterten Sack-  
te mit langen,  
n das Ende des

„E.“ im Jahr 1872 in 23 Städten Gesandt-  
schaften unterhalten, und zwar Botschafter  
in: London, Paris, Petersburg und Wien;  
Gesandte in: Athen, Brüssel, Konstantinopel,  
Kopenhagen, Florenz, Vissabon, im Haag,  
Madrid, Rom, Stockholm, Bern, Washington,  
Peking; Minister-Residenten in Rio de  
Janeiro, Peru, Venezuela, Mexiko, Chile,  
Buenos-Ayres.

**Italien.** In Neapel stürzte sich ein junges  
Mädchen auf ein Hochzeitspaar, das soeben  
die Kirche verlassen, und lödtete den Hoch-  
zeiter mit mehreren Dolchstichen. Die Thäterin,  
eine frühere Geliebte des Getödteten, konnte  
entfliehen.

**Türkei.** In Konstantinopel herrscht seit  
letzter Zeit die Cholera. Am 1. Oktober sind  
70 Personen an dieser Krankheit gestorben.  
In Folge der Nachlässigkeit der Behörden,  
welche im letzten Frühling nicht für Vorräthe  
sorgten, ist eine Hungersnoth ausgebrochen.  
Es fehlt auch an Wasser. Die Reichen be-  
wässern ihre Gärten mit trinkbarem Wasser,  
dagegen ist ein Theil der Bevölkerung ge-  
zwungen, Brackwasser zu trinken. Die Ar-  
beiten am Arsenal sind wegen der Nähe des  
angesteckten Quartiers eingestellt worden. Man  
fürchtet, die Epidemie werde noch zunehmen,  
wenn nicht starke Regengüsse eintreten.

**Freiburg.**

Seit dem ersten Oktober erscheint in Frei-  
burg ein neues tägliches französisches Blatt  
„La Liberté.“ Wäre uns eine Nummer der  
„Liberté“ gekommen, so hätten wir dieselbe  
begrüßen oder ihr Programm besprechen  
können, so aber müssen wir es auf später  
verschieben.

Der Markt am Montag war nicht stark  
besucht, woran das Wetter bedeutend Schuld  
sein mag; mehr Schuld aber trägt entschieden  
die Gemeindeverwaltung, welche es nicht über  
sich bringen kann, diesen Markt, der ein starker  
Viehmarkt werden konnte, da das Vieh zu  
dieser Zeit von den Bergen kommt, gehörig  
zu publiziren. Wann wird es der Behörde  
einfallen diesen neuen Markt den Kallender-  
machern zur Notiz zu empfehlen?

Jaan. (Korresp.) Als auf die im  
letzten Herbst über unsere Thalgegend herein-  
gebrochene Katsstrophe durch eine furchtbare  
Ueberschwemmung sofort eine Sammlung von  
Liebesgaben angeordnet wurde, athmete Man-  
cher der heimgekehrten leichter auf, schon  
hoffend, daß die Liebesgaben, die da groß-  
müthig fallen werden, ein wohlthuerender Bal-  
sam auf die klaffende Wunde des Unglücks  
sein werde. Mancher träumte sich schon bei  
der ersten Kunde dieses Vorhabens, daß er  
doch wenigstens in Stand gesetzt werde, sich  
gegen die äußerste Noth und Elend zu schützen  
und die ersten und dringendsten Anschaffungen

verschaffenen blauen Frackärmels um ein  
gutes Stück wie scheu zurückgewichen war,  
auf die leergemachten Plätze.

Kaum hatten sie sich zurechtgesetzt, so rieb  
der Lange seine knöchernen Hände an einander,  
als beabsichtigte er, gleich den Wilden, mit  
dürrem Holze Feuer zu machen, ließ einen  
Ausruf des Fröstelns aus seinem Munde  
und sprudelte hervor: „Kühl draußen —  
sehr kühl! Wein sehr gut — nasse Jahres-  
zeit — Rheinwein — Nicht übel — Spanischer  
Kork besser — Port, Port sehr gesund,  
Sirma hier gut!“

Karl folgte höflich der Anweisung des  
sonderbar sprechenden und sich geberdenben  
Mannes, indem er ihm einige nicht unhöfliche  
Worte erwiderte. Der Fremde war immer  
zutraulicher und sprach besonders so nach-

machen könne. In dieser Voraussicht ließen  
sich Viele das ihnen nöthige Geld durch  
Privaten oder Kassen vorstrecken, immer hof-  
fend, seine, durch ein furchtbares Naturereigniß  
verursachte, Schuld mit seinem Antheil an den  
zu vertheilenden Liebesgaben zu tilgen. Die  
Kollekte kam in allen Gemeinden in Umlauf  
und Dank der freiburgischen Bevölkerung,  
es wurde rasch und bedeutend gespendet.  
Würde man aber glauben, daß diese Kollekte  
ihren Abschluß und Erledigung gefunden, so  
würde man sich ebenso sehr irren. Bis zur  
Stunde hat noch kein Wasserbeschädigter auch  
nur einen Centime gesehen, große Stille  
herrscht über dieses Werk der Nächstenliebe.  
Sind die edlen Geber wohl mit einem solchen  
Verfahren einverstanden? Würden diese Be-  
träge wohl zusammengelegt, um sie an die  
Hilfsbedürftigen zu vertheilen, wenn sie wirk-  
lich nicht mehr hilfsbedürftig sind und das  
größte Elend schon überstanden haben?

In unserm Thale weiß Niemand sicher,  
wem diese Verzögerung zuzuschreiben ist, all-  
gemein vermuthet man, es fehle der Kom-  
mission an gutem Willen; selbstverständlich  
haben diese Herren lukrativere Geschäfte zu  
besorgen, als sich mit Wasserbeschädigten zu  
beschäftigen. Gasthofbesitzer auf dem Jaman  
und Präsident einer Steuerkommission zu sein  
verhält sich zusammen, wie reiche Engländer  
zu armen Ueberschwemmten. Auf die Erstern  
müß man Sorgfalt verwenden und an den  
Letztern hat man nichts zu verlieren. Ob  
dabei ein arbeitsamer Familienvater zu  
Grunde gehe, ist vollständige Nebensache.

Auch ein Wasserbeschädigter von Jaan.

**Eine Romfahrt.**

Rom, den 25. Juni 1871.

Mein unvergeßlicher Freund!

Du wirst es nicht meiner Nachlässigkeit  
zuschreiben, daß ich Dir seit meiner Ankunft  
in Rom noch nicht geschrieben. Es ist eben  
für Einen, der Rom zum ersten Male be-  
sucht, so viel Ueberraschendes, so Vieles zu  
sehen und besonders in Jubeltagen des heil.  
Vaters; daß man sich in den ersten Tagen  
unmöglich fassen und sammeln kann, um einen  
Brief zu schreiben. Bei unserer Ankunft in  
Rom wurden wir vom deutschen Komitee freund-  
lichst empfangen und mit Logiskarten versehen.  
Nachdem begaben wir uns zur Schweizergarde  
beim Vatikan, wo uns Herr Hauptmann  
Schmid, Mgr. Suter und die Schweizergarde  
überhaupt auf das Wohlwollendste und Freund-  
lichste aufnahmen und uns Logis bereitete. Die  
guten Schweizer wetteiferten, uns die Tage  
in Rom recht angenehm und nützlich zu machen.  
Durch ihre Verwendung hatten wir gleich am  
Tage noch unserer Ankunft Audienz beim  
heil. Vater und hatten sonst noch Zutritt zu  
ihm und zu den Kunstsammlungen im Va-  
tikan. An dem Jahrestage seiner Erwählung  
empfieng der heil. Vater den päpstlichen Hof-

drücklich und anspielend über den Wein, daß  
Karl dachte: Dieser Glase mit den mühs-  
sam nach der Stirne gestrichenen, feuchten,  
schwalbenblauen Haarspitzen wird ein Gläschen  
nicht übel thun.

Er rief nach dem Gewünschten.  
Sich selbst das kaum vom Wärtler ge-  
brachte Glas vollschenken, es ausfüllen und  
aus der Flasche, die er noch nicht aus der  
Hand gestellt, ein zweites vollschenken, war  
das Werk eines Augenblicks, von der Ge-  
schicklichkeit des langen Herrn vollbracht.

„Viel zu thun, viel zu thun, gutes Jahr  
heuer!“ fuhr der Gesprächige, durch den  
Wein noch geschärfter gemacht, fort. „Lauter  
Auswanderer-Contracte, Pässe, Zwiebackrech-  
nungen!“ dabei fuhr er mit Daumen und  
Zeigefinger über die Rauten der Schriften,

staat, welcher ihm ein sehr kostbares, mit  
Edelsteinen besetztes Reliquarium mit einer  
Reliquie des heil. Petrus überreichte. Die  
deutsche Deputation, gegen 1000 Männer und  
Frauen, aus allen Ständen und Altersklassen,  
vom Bauer im rothen Gilet und kurzen Hosen  
bis zum General mit Ordensstern und Band,  
brachten, wie auch andere Gesandtschaften aus  
allen Ländern und Stationen, herrliche Abres-  
sen mit Geschenken. Man muß Augen-  
zeuge gewesen sein, um sich eine richtige Vor-  
stellung von dem rührenden, erhabenen Schau-  
spiel zu machen, welches das wahre, katho-  
lische Rom in diesen Tagen uns bietet. Trotz  
der böshastigen Neben der verdorbenen Presse,  
trotz aller Versuche der Sekte, die Gläubigen  
einzuschüchtern und sie von der Kundgebung  
abzuhalten, war die Betheiligung an der hl.  
Kommunion sehr groß. Die ungeheuer große  
Basilika im St. Johann von Lateran, die  
eigentliche Mutterkirche Roms und der Chris-  
tenheit, konnte kaum die Menge fassen, welche  
Freitag den 16. Abends dort zusammenströmte,  
um dem Te Deum und dem von Sr. Emi-  
nenz Cardinal-Bislar ertheilten Segen mit  
dem Hochwürdigsten lukrativem beizumischen. Alle zu  
dieser Kirche führenden Straßen waren von  
Fußgängern und Kutschen dicht besetzt. Am  
folgenden Tage strömten seit früh 8 Uhr die  
Gläubigen von allen Seiten zur Peterskirche  
und der Jubrang war so groß, daß die un-  
ermessliche Basilika bald in allen Theilen voll  
war. Der Vorhof der Kirche war mit Da-  
mast ausgeschlagen, der Hauptaltar und die  
Gräber der Apostelfürsten, reich geschmückt,  
prangten in einem Lichtmeere; zwei gewaltige  
Chöre führten die herrlichste Musik mit Ge-  
sang auf, so daß man sich wahrhaft in's Pa-  
radies versetzt glaubte.

Dein Johann.

**Verschiedenes.**

Das Ohr des Malchus. Der  
Schullehrer befahl einem Knaben, welcher  
eine ganz neue Bibel hatte, eine Stelle vor-  
zulesen. Der Knabe las: „Petrus hieß ihn  
ein Ohr.“ Hierauf wendete der Knabe um,  
da aber noch zwei Blätter fest aufeinander  
klebten, las er weiter: „Und starb.“ — Der  
Lehrer brach in die Worte aus: „Dummer  
Junge, so kann es doch nicht heißen!“ —  
Der Knabe sagt: „Und doch, es steht so da!“  
Der Lehrer nahm die Bibel, findet beim Um-  
wenden, daß es wirklich so lautet, wie der  
Schüler gelesen, und spricht für sich: „Da  
muß gerade der Brand dazu gekommen sein!“

Was man den Bayern Alles  
zutraut. Während des letzten preussisch-  
französischen Krieges kam eine Bäuerin aus  
dem Elsaß in einen Laden zu Basel. Die  
Frage, ob sie in ihrem Orte auch Einquar-  
tierung hätten, bejahte sie. Auf die weitere  
Frage, was für Landsteute gab sie zur

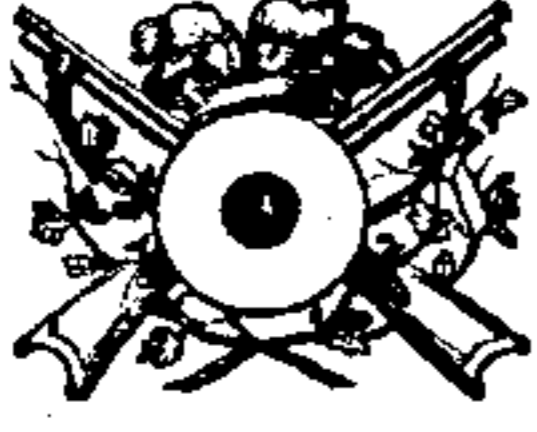
daß sie wie Karten knisterten. „Famose  
Schiffe die „Jeanne“, der „Cerberus“ und  
der „Phönix“ — Kapitän wie Wallfische und  
Wasserratten zugleich! — Belieben vielleicht  
eine Fahrt hinüber (dabei schwenkte er den  
spindelbürren Arm in einem edigen Bogen)  
— Land der Freiheit! — Famose Plätze —  
Cabinen — große Tafel; — belieben ein  
Programm einzusehen?“ Und dabei hatte  
er auch schon von einem ganzen Bündel  
Schriften aus seiner bauschigen Brusttasche  
zwei Exemplare herausgezogen, und ehe noch  
eine Widerrede erfolgen konnte, drängte er  
dieselben den Gästen in die Hände.

„Sie sind Schiffsmäcker?“ sagte Karl,  
aus der Nothwendigkeit, sich mit diesem  
Manne in ein Gespräch einzulassen, eine  
Tugend machend. (Fortsetzung folgt.)

Antwort: „Preußen“. — „Wie gefallen sie euch?“ — „Da, mit dem Preusse war's noch z'mache, aber die Bayern, die soi —, wo mer z'ersch' g'hat han — zwei Kinder han sie gebrote in Zwivwete und han sie g'fresse.“

Redaktion von **S. Suser**, Fürsprech.

## Anzeigen.



# Freischützen

in  
**Giffers.**

Die Feldschützen-Gesellschaft von Giffers wird Sonntag den 8., Montag den 9. und Dienstag den 10. die Freischützen abhalten mit Ordnungswaffen. Alle Liebhaber sind hiemit freundlichst eingeladen.

Das Komite.

## Zu verkaufen oder ausleihen.

Ein Piano Vertical, 6 3/4 Oktav. Preis Fr. 330.

Sich zu melden bei Gottfried Grumser, Lausannengasse Nr. 169.

## Zum Verkaufen.

Beim Unterzeichneten sind ungefähr 8,000 Schuh, Heu und Emd zu verkaufen, um daselbst zu verfüttern. Es wird auch etwas Herbstweid dazu gegeben.

Peter Niedo, Pächter in Tafers.

## Zum Ausleihen.

Ein Landgut von 75 Jucharten in Prarand, Pfarrei Ueberstein gelegen. Antritt auf 1. März 1872.

Sich bei der Erbschaft des Hrn. Doktor Vorlet in Neuenstadt, am Genfersee, zu wenden.

# Rudolf Mosse

Zürich, Münsterhaufer 28, Strassburg, Frankfurt a./M., München, Nürnberg, Wien, Prag, Breslau, Berlin, Hamburg.

### Nonnen-Expedition.

offizieller Agent sämtlicher Zeitungen des In- und Auslandes.

empfehlte sich den hohen Behörden u. Aemtern, den Herren Fürsprechern u. Notaren, Geranten und Besitzern von Häusern und Hotels, Kaufleuten, Fabrikanten, Industriellen etc., sowie dem verehrlichen Publikum zur Besorgung von Inseraten an alle Blätter der Schweiz, Deutschlands, Italiens und Frankreichs etc., unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung. Beleg über jede Einrückung. Discretion in allen Fällen. Ein kompletter Inserations-Tarif (Zeitungs-Verzeichnis) steht auf gest. Verlangen gratis und franko zu Diensten.

## Zu verkaufen oder ausleihen.

Ein Landgut von 65 Jucharten in Coumins, Pfarrei Ueberstein gelegen. Die Gebäude sind in ausgezeichnetem Stande. Antritt auf 1. März 1872.

Sich zu melden bei der Erbschaft des Hrn. Doktor Vorlet in Neuenstadt, am Genfersee.

## Dr. A. Cerr,

(amerikanischer und französischer)

### Chirurg und Zahnarzt,

hat das Vergnügen, seinen Klienten und Freunden die Mitteilung zu machen, daß er seinen bleibenden Wohnsitz in Freiburg, Apotheke Bochat, Lausannengasse, hat, und man kann ihn täglich sprechen, mit Ausnahme derjenigen Tage, wo er abwesend sein und die er später bekannt machen wird. Hr. Cerr wird sich Donnerstag, den 5. Oktober im Gasthof zum weißen Röthli in Boll befinden. Er vollzieht seine Operationen vermittels des Protaxide-Gases. Zähne und Gebisse neuester Art und zu allen Preisen.

Man spricht vier Sprachen.

Bei Gebrüder Benzinger in Eiteliedeln ist erschienen und bei H. Koby in Freiburg zu haben:

## Alte und Neue Welt.

Illustrirte katholische Monatschrift zur Unterhaltung und Belehrung.

VI. Jahrgang 1872.

### Inhalt des ersten Heftes:

Des Knaben Berglied. Gedicht von Uhlend.  
Ein dunkler Augenblick. Novelle von S. Hirschfeld.  
Der Küster von Monaghan. Englische Novelle, übersetzt von Mathilde Meule.  
Ein Ausflug in den Mond. Von Herrn. J. Klein.  
Nach neuester Mode. Reime von J. Trojan.  
Eine iranische Prinzessin. Von G. Duvernoy in Texas.  
Herzog von Lagosia. Roman von Julius Ullmann.  
Der Bau der Caspider-Brücke zwischen New-York und Brooklyn. Von Benang Müller.  
Allerlei: Domenico Zampieri, genannt Domenichino. — Gänsefisch einer Münchener Köchin. — Vor der Wallfahrtskapelle. — Sturm auf Constanine. — Von der Cunderango-Planze. — Fröhliches Stallleben. — Preis-Neubus.  
Jeden Monat erscheint ein Heft, und als Prämie zwei Knaben unter einem Palmbaum, nach Theodor Deschwanden, groß Folio.

### Eröffnung

der

## Sekundarschule

des Sensesbezirks.

Am 9. nächstkünftigen Weinmonat, des Morgens 8 Uhr, wird die Sekundarschule des Sensesbezirks, zu Dübingen, von Neuem ihr Schuljahr beginnen. Neueintretende müssen ein Examen über hinreichende Vorkenntnisse bestehen und haben zugleich ein Zeugnis von ihrem resp. Herrn Pfarrer über ihre bisherige Aufführung vorzuweisen.

Dübingen, den 16. Herbstmonat 1871.

Der Direktor.

## Karl Seelig in Zürich

empfehlte seine Schönfärberei, Druckeret, Appretur und Waschanstalt in allen Stoffen; neueste Dessins; rasche und billige Bedienung.

## Zum Pachten wird verlangt:

Ein wohlhabendes Heimwesen von zirka 15 à 20 Jucharten. Zins sicher. Allfällige Anmeldungen hiesfür sind direkt an den Unterzeichneten zu richten.

Neuenstadt, den 4. September 1871.

Wißmann, Gemeinbeschreiber.

## Zu vermieten.

2 schöne Zimmer, eine Küche mit Potager, Estrich, Keller, Stallung und Schopf, auf Verlangen auch etwas Land. Eintritt den 22. Februar 1872. Anmeldung bei Kapitän Jaquet in Dietisberg.

### Unentgeltliche

## Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird auch ohne Wissen der Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse:

F. Rollmann, Berlin, Sattlerstraße 62.

## Heilung der Flechten.

Feste Bestellungen auf eines der bewährtesten Flechtenheilmittel, von einem der berühmtesten Badärzte, welches schon so Viele von diesem Uebel befreit hat und dieses Leiden in allen Formen heilt, besorgt stetsfort auf frankirte Briefe die Expedition

### CHEFS-D'ŒUVRE DE TOILETTE!

#### Dr. Hartung's Chinarinden-Oel.

zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten Flaschen à 1. 50 Cent.

#### Dr. Borchardt's aromatische

Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints u. erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Original-Päckchen à 80 Cent.

#### Professor Dr. Lindes Vegetabilische

Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; à 1 Fr.

#### Apotheker Sperati's ital. Honig-

Seife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Gesundheit und Weichheit der Haut aus à 75 und 40 Cent.

#### Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

zur Wiedererweckung, und Belebung des Haarwuchses; in Original-Tiegeln à 1. 50 Cent.

#### Dr. Sain de Boutemard's

aromat. Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; à 1. 50 und 75 Cent.

in Freiburg

## Aecht

einzig und allein zu den Originalpreisen vorrätig bei

UNTERNÄHRER-SALLIN

Lausannengasse 119.

Jährlich  
Salbis  
Bierre

# F

Freiburg,

Der schweizerische Arbeiterverein hat in diesem Jahre viele junge Arbeit zu finden weitaus die und manche Konsulat u. so daß die jetzt schon ein Die Gewerbes Kriege eben große Werks bedeutend v. Franzosen ge umzugehen.

Fall Kultur gegen stücke mit Bildnisse Na daran zu erk der achten u. Dieu prote fehlt. Ueber Nechten des Zahl 20 nicht mung. Gleich stücke im Um bedeutend v. am Werthe

— Schw den 30. Sep nahme der n waffenerweir fen worden u somit die er Mitglieder b Karten versan geschickt, wei funden wur zwar 2,041 Stimmenten In den Kan gesandt, 218 mit Rein, di wie auch in ihre Karten senden. Das für sich abge faant. Ann scheinlich.

Suzern. C mähungen a gestoben und ganz schie